Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Grammatisches.

Ueber die Buchstabenfolge des lateinischen Alphabets.

Das lateinische Alphabet ist bekanntlich kein anderes als das ältere griechische; man erwartet demnach die Reihenfolge der Buchstaben, wie sie dem letzteren von Hause aus eigen war, auch in dem lateinischen festgehalten zu finden. Dies trifft im Allgemeinen zu; aber die Abweichung, daß das Zeichen für x von seinem ursprünglichen Platze zwischen n und o an den Schluß des ganzen Alphabets gerathen ist, ist in hohem Grade befremdend. Sie hat denn auch die Forscher mehrfach schon beschäftigt; an die jüngste und wohl geführte, wenn auch im Ergebniß wie es scheint verfehlte Erörterung Corssens (Aussprache des Lat. I, 4 fg.) knüpfen die folgenden Bemerkungen an.

Nach Corssens Ansicht hätten die Römer ursprünglich cs (= gs) oder ks für x geschrieben und den Buchstaben x erst beträchtlich später eingeführt; für welche Behauptung er sich theils auf Angaben der Grammatiker beruft, theils auf Documente. Aber jenen hat er selbst schwerlich eine wesentliche Beweiskraft beigemessen. Denn wenn Priscian (I, 7 Hertz) von dem x sagt, daß es als novissime a Latinis assumpta post omnes ponitur litteras, quibus Latinae dictiones egent, so ist diese Bemerkung gleichartig den bekannten Speculationen der griechischen Grammatiker über die angeblich nothwendigen und demnach ursprünglichen und die angeblich entbehrlichen und demnach nacherfundenen Buchstaben ihres Alphabets *) und als Zeugniß betrachtet von gar keinem Gewicht. Wenn ferner Nigidius Figulus das x aus der Schriftsprache verbannte und Varro es als Buchstaben nicht gelten ließ **), so sind diese und ähnliche — bei dem q in ganz gleicher Weise sich wiederholenden — Betrachtungen der römischen Philologen augenscheinlich ebenfalls hervorgegangen aus der von den Griechen überkommenen Ansicht, daß das x überflüssig sei, keineswegs aber aus der Wahrnehmung, daß es in den ältesten jenen Gelehrten bekannten lateinischen Schriftstücken gefehlt habe. Von ganz anderem Gewicht freilich würde es sein, wenn die uns zugänglichen derartigen Documente noch Spuren davon zeigten, daß einst für x vielmehr cs geschrieben worden ist; und dergleichen Spuren meint Corssen in der That gefunden zu haben in folgenden aus dem latinischen Bundesvertrag des Sp. Cassius J. St. 261 und aus den zwölf Tafeln erhaltenen Bruchstücken:

*) Franz elem. S. 12.
**) Die Belegstellen bei Schneider lat. Gr. 1, 371 fg.

Festus S. 166 Müller: 'Nancitor' in XII nactus erit, praenderit. Item in foedere Latino: 'pecuniam quis nancitor, habeto' et: 'si quid pignoris nasciscitur, sibi habeto'. Der Auszug: 'nancitor' nactus erit.

Festus S. 277: Ren[*ancitur* . . . . . *sig*]nificare ait rep[*rehenderit. Unde adhuc nos*] dicimus nanciscitur [*et nanctus, id est adeptus*]. Der Auszug stimmt, nur daß zu Anfang steht: renancitur significat reprehenderit.

Corssen (1, 5. 2, 38 fg.) stellt hier durchgängig für nancitor, nancitur, nasciscitur die Formen nancsitor oder nancsitur her. Indeß schon aus äußerlichen Gründen kann es unmöglich gebilligt werden, daß nicht bloß an allen vier Stellen geändert wird, sondern auch geändert gegen die Handschriften des vollständigen Festus wie des Auszugs. Allerdings, wenn eine grammatisch futurale und dem nactus erit gleichgeltende Bildung hier hergestellt werden soll, muß nothwendig das s zugesetzt werden; aber in diesem Falle würde man c besser mit Müller in x ändern als mit Corssen in cs und etwa annehmen, daß die der späteren Kaiserzeit nicht ungeläufige Orthographie cx für x den Grund zu der Verderbniß gelegt habe. Allein bei weitem einfacher ist es nancitur und nancitor einfach beizubehalten und darin das später durch nanciscor verdrängte ältere Präsens nancior in logisch futuraler Geltung zu erkennen. Dergleichen Wendungen sind eben den zwölf Tafeln nicht fremd: Qui coronam parit — virtutis suae ergo, arduitor ei (Plin. h. n. 21, 2, 7). Si intestatus moritur, cui suus heres nec est, agnatus proximus familiam habeto (Ulp. 26, 1; Collat. 16, 4). Ni iudicatum facit aut quips endo eo [in iure] vindicit, secum ducito (Gell. 20, 1, 45). Si in ius vocat, si morbus — vitium escit, — iumentum dato (Gell. 20, 1, 25). Rem ubi pagunt, orato (ad Her. 2, 13, 20). Es scheint nicht erforderlich die Beispiele zu vermehren; ich füge nur eines noch hinzu, weil es ebenfalls mißverstanden worden ist: Si membrum rupit, ni cum eo pacit, talio esto, heißt es bei Festus S. 363 und bei Gellius 20, 1, 14 *). Eben darauf bezieht sich die Glosse bei dem ersteren S. 265: rupitias **) XII significat damnum dederit und im Auszug: rupitia damnum dederit significat. Scaliger hat längst gesehen, daß rupitias verdorben und vielmehr ein Zeitwort — er meinte rupsit — von Festus gesetzt ist; offenbar schrieb Festus rupit in XII significat damnum dederit und ist

*) Rupit Gellius, rapserit die lactischen Schreiben des Festus durch Interpolation. Eo pacit Festus, e pacto Gellius.

**) In, was hier die Ausgaben einsetzen, fehlt nach Keils Zeugniß in der Handschrift.

aus in bei dem Epitomator ia, in unserer Festushandschrift ias geworden. Also hier wird rupit nicht der grammatischen Perfect-, aber der logischen Bedeutung gemäß erklärt durch damnum dederit, ganz wie nancitur durch nactus erit. — Ob für nasciscitur, was wohl sicher verdorben ist, nancitur oder, woran man auch denken könnte, naciscitur zu schreiben ist, weiß ich nicht zu sagen; so viel steht auf jeden Fall fest, daß die von Corssen angeführten Belege die Schreibung cs statt x in den ältesten Urkunden nicht erweisen. Die der Zeit des Verfalls angehörigen Inschriften mit ucsor, lucserunt und dgl. m. können natürlich gegen die Ursprünglichkeit des x gar nichts darthun und sind auch von Corssen selbst nicht in diesem Sinne geltend gemacht worden. Also Zeugnisse, daß das x jemals dem lateinischen Alphabet gefehlt habe, liegen uns nicht vor und man darf hinzusetzen, haben schon den Begründern der römischen Philologie nicht vorgelegen. Denn wer kann zweifeln, daß, wenn sie in den ältesten ihnen bekannten römischen Urkunden cs für x gefunden hätten, sie diese so merkwürdige und ihren Theorien so günstige Thatsache in irgend einer Weise überliefert haben würden? — Es ist ferner die graphische Form des römischen x die ältere griechische X, keineswegs die späterhin geläufige Ⱶ oder Ξ; welches sich auch nicht füglich in Einklang bringen läßt mit der — an sich schon meines Erachtens wenig wahrscheinlichen — Annahme Corssens, daß der Buchstab x in Rom erst nach Abfassung der zwölf Tafeln, also verhältnißmäßig in sehr später Zeit, den Griechen nachträglich entlehnt worden sei. — Da demnach der Buchstab x in seiner ältesten ziemlich früh in Griechenland verdrängten Gestalt in dem nachweislich ältesten lateinischen Alphabet erscheint, wird jede unbefangene Erwägung davon ausgehen müssen, daß dieser Buchstabe gleich den übrigen zwanzig alten schon in dem lateinischen Uralphabet enthalten gewesen sei, und demnach für die anomale Versetzung desselben an den Schluß der Buchstabenreihe eine andere Erklärung als die von Corssen gegebene fordern. Darin hat Corssen allerdings Recht, daß was von mir früher (unterital. Dial. S. 31) in dieser Hinsicht vorgebracht worden ist, als Erklärung ebenfalls nicht ausreicht; denn wenn auch in dem griechisch-etruskischen Alphabet das — damals noch mit dem zwischen n und o stehenden Sibilanten nicht zusammengefallene — ξῖ allerdings neben χῖ und φῖ erscheint, so stand doch, wie Corssen mit gutem Grunde geltend macht, jenes griechisch-etruskische Alphabet mit dem griechisch-lateinischen in gar keinem Zusammenhang und da das letztere ohne Frage das ξ hinter dem ν gehabt hat, so hilft jene Analogie über die fragliche Schwierigkeit keineswegs hinweg. — Vielleicht trifft die folgende Erwägung das Ziel. Daß die Schreibmeister in Latium zu allen Zeiten vorzugsweise Griechen gewesen sind, ist gewiß. So lange das griechische Alphabet, wie es diese Sprachmeister lehrten, eben dasjenige war, aus dem

das lateinische abgeleitet war, wurden selbstverständlich beide Alphabete in derselben Folge vorgetragen und waren in so weit identisch, daß das lateinische nur die drei Aspiraten $\vartheta\varphi\chi$ weniger hatte und also der neunte, der dreiundzwanzigste und der vierundzwanzigste Buchstab hierin ausfielen. Aber diese wesentliche Identität schwand, als das gemeingriechische Alphabet an die Stelle des dorisch-sicilischen trat. Nachdem bei den griechisch-lateinischen Schreibmeistern, die in Latium thätig waren, für den griechischen Unterricht die euklidischen Buchstaben in allgemeinen Gebrauch, dagegen Digamma und Koppa abgekommen waren, während für den lateinischen das einmal nach Latium gelangte Alphabet, so weit es dort überhaupt Aufnahme gefunden, unverändert festgehalten ward, durfte es für den praktischen Schreibunterricht zweckmäßig erscheinen das lateinische Schulalphabet nicht nach dem griechischen Schulalphabet zu ordnen, wobei man mit F und Q in Verlegenheit gekommen wäre, sondern nach der mit diesen Zeichen versehenen und natürlich doch auch unter den Lehrstoff aufgenommenen griechischen Ziffernreihe. In ihr kam auch das Zeichen X vor, aber nicht zwischen N und O, sondern hinter Y (Φ); es war nur in der Ordnung, daß der gleichgestaltete lateinische Buchstab die entsprechende Stelle erhielt. Auf diesem Wege stellte sich für das ältere noch mit C = G und Z versehene lateinische Alphabet die Buchstabenfolge also:

griechische Zahlen		lateinische Buchstaben	
1	Α	A	
2	Β	B	
3	Γ	C	
4	Δ	D	
5	Ε	E	
6	Ϝ	F	
7	Ζ	Ⅎ	später ersetzt durch G
8	Η	H	
9	Θ	—	
10	Ι	I	
20	Κ	K	
30	Λ	⅃	
40	Μ	M	
50	Ν	N	
60	Ξ	—	
70	Ο	O	
80	Π	Γ	

90	ϙ	Q
100	P	R
200	Σ	S
300	T	T
400	Y	V
500	ϕ	—
600	X	X
700	Ψ	—
800	Ω	—
900	ϡ	—

und dies iſt eben die uns bekannte Folge des lateiniſchen Alphabets. Die Reihenfolge alſo, in der daſſelbe nach Latium überging, iſt für uns verſchollen und nur durch Rückſchluß wieder herzuſtellen; durch Ueberlieferung kennen wir nur diejenige, in die die althergebrachten Buchſtabenformen nach der Folge der graphiſch den einzelnen Buchſtaben entſprechenden griechiſchen Zahlzeichen ſpäterhin gebracht worden ſind und die, wegen des durchaus und zu aller Zeit conneren Schulunterrichts in den beiden Sprachen, die ältere Ordnung früh und vollſtändig verdrängt hat.

Th. Mommſen.

Epigraphiſches.

Eine Inſchrift von der Inſel Keos.

Das neuſte Heft der *Ἐφημερὶς Ἀρχαιολογική*, Nr. 51, welches ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Ariſtides Kyprianos in Tripolizza verdanke, bringt außer zahlreichen zum Theil werthvollen Inſchriften, die meiſt Attika angehören, auch Bruchſtücke einer großen Inſchrift von Julis auf der Inſel Keos, enthaltend einen Beſchluß der Bule und Ekkleſia über die Todtenbeſtattung. Daß die Bewohner jener Inſel hierbei manche alte, eigenthümliche Gebräuche beobachteten, iſt bekannt, ich verweiſe nur auf Welckers Kl. Schriften Bd. II. S. 502 ff. und ſchon aus dieſem Grunde verdient die Inſchrift Beachtung, die leider ſehr verſtümmelt iſt.

Am 5. Juli 1858 ward in den Trümmern einer Kirche dieſe Inſchrift, welche auf drei Seiten einer Steinplatte ſich findet, entdeckt,